

# Ethik – theoretische Reflexionsebene der Moral

*Dr. Veronika Bock, Direktorin des  
Zentrums für ethische Bildung in den Streitkräften (zebis)*

Ohne Zweifel – Moral ist einer der wichtigsten Integrationsfaktoren für menschliches Zusammenleben. Die Entwicklung von individuell tragfähigen und sozial verträglichen Handlungs- und Entscheidungsmaßstäben ist sowohl für das Individuum und sein persönliches gutes Leben als auch für die Gesellschaft, ihren Zusammenhalt und ihre rechtliche und soziale Ordnung zentral.

Moderne Gesellschaften sind gekennzeichnet durch eine Pluralität von weltanschaulichen Standpunkten, Überzeugungen und religiösen Bekenntnissen, so dass ein Konsens über Angelegenheiten der Moral nicht mehr selbstverständlich ist. Deswegen ist jede Verständigung über rational einsichtige Grundoptionen der Moral ebenso unerlässlich wie die kritische Hinterfragung von faktisch erhobenen moralischen Geltungsansprüchen. Ethik sucht – von der Idee eines sinnvollen menschlichen Lebens geleitet – nach allgemeingültigen Aussagen über das gute und gerechte Leben.

## *Ethische Bildung in einer sich verändernden Bundeswehr*

Das Profil der Streitkräfte hat sich durch die Auslandseinsätze verändert und es wird sich – unter den Vorzeichen der Strukturreform und dem Aussetzen der Wehrpflicht – weiter verändern.

Vor dem Hintergrund dieser Transformationsprozesse ist die Entwicklung einer ganzheitlichen ethischen Kompetenz des Soldaten von hoher Relevanz. Darauf verweist die ZDv 10/1: „[Die Soldaten] müssen in extremen Situationen in kürzester Zeit unterschiedlichen Rollen gerecht werden. Dies erfordert unter anderem eine ausgeprägte ethische Kompetenz. Richtschnur dafür ist ein soldatischer Wertekanon, der von den Grundsätzen der Inneren Führung abgeleitet ist: Soldatinnen und

Soldaten der Bundeswehr sind überzeugt von den Werten und Normen des Grundgesetzes.“ (Nr. 507). Ethische Bildung ist immer mehr als ein rein kognitiver Vorgang. Sie ist zugleich Wissensbildung und verbunden mit der Entwicklung lebenspraktisch wirksamer Haltungen. Für ein vertretbares ethisches Urteil ist es unerlässlich, die Voraussetzungen und Auswirkungen des eigenen Handelns abzuwägen. Ethische Bildung sollte ein Verständnis für die je charakteristischen Strukturen, Problemstellungen, Dynamiken und Entscheidungsdilemmata fördern und entwickeln.

Dies zeigt sich insbesondere im Umgang mit militärischen Gewaltmitteln. Das Bewusstsein von der tragischen Grundstruktur der Gewaltanwendung – auch im Dienste der Nothilfe oder Verteidigung – ist ein unabdingbarer Bestandteil eines ethisch reflektierten und vertretbaren Umgangs mit Gewaltmitteln und zugleich Voraussetzung dafür, dass die Streitkräfte produktiv zu einer auf Gewaltüberwindung zielenden Friedens- und Sicherheitspolitik beitragen können (vgl. GF Nr. 151). Das Konzept der Inneren Führung zeichnet sich durch eine Kultur aus, die bestrebt ist, einen Freiheitsspielraum zu schaffen, in dem eine solche Auseinandersetzung mit friedensethischen und sicherheitspolitischen Themen möglich wird.

## *Im Zentrum: Menschenwürde – Theologische Ethik als Orientierungshilfe*

Es gibt nur wenige Aussagen deutscher Autoren, deren Zitation eine so prominente Karriere durchlaufen haben wie jene von Ernst-Wolfgang Böckenförde: „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann. Das ist das große Wagnis, das er um der Freiheit

willen eingegangen ist.“ Der moderne Staat in seiner rechtlich-prinzipiellen weltanschaulichen und ethischen Neutralität ist unabweisbar darauf verwiesen, dass die Bürger in diesen rechtlich garantierten Spielräumen der Handlungsfreiheit ethisch gut leben, also zumindest die minima moralia realisieren. Tun sie es nicht, so machen sie sich nicht nur das Leben im Gehäuse des modernen Rechtsstaats zur Hölle, sondern der Rechtsordnung selbst droht die Erosion.

Der auf die Realisierung von Menschenwürde und Menschenrechte verpflichtete Rechtsstaat gibt den Soldaten ein demokratiekonformes berufsethisches Leitbild vor, das militärisches Handeln an den Rechtsstaat bindet. Dieses Leitbild des „Staatsbürgers in Uniform“ legt nicht nur die Rechtsstellung des Soldaten durch Grundrechtsgewährleistung innerhalb des militärischen Dienstes fest, sondern formuliert das berufsethische Idealbild eines verantwortlichen Soldaten, der sein Handeln an die menschenrechtskonformen Normen des Rechtsstaats bindet. Das Böckenförde-Zitat benennt jedoch das Problem, dass präpositive Werte wie Menschenwürde aus freier Entscheidung anerkannt, internalisiert und gelebt werden müssen. Die Wirksamkeit solcher basaler rechtsstaatlicher Normen in den Streitkräften kann nicht durch Befehl und Sanktionsandrohung sichergestellt werden, sondern bedarf der freien Anerkennung.

Die Militärseelsorge setzt hier – im Kontext des lebenskundlichen Unterrichts – ein, indem sie den Soldaten ein Gesprächsforum auf der Grundlage einer ethischen Tradition eröffnet, die den theologischen Optionen und Begründungen moralischen Handelns nicht ausweicht, sondern Partei bezieht und bestehende Gerechtigkeitsdefizite anmahnt. ■